

Die Tagespost (10.05.2005)

Leserbrief

Zum Umbau der seelsorglichen Strukturen in Deutschland Subsidiarität ernst nehmen

Es fällt auf, dass von kirchenamtlicher Seite Aufforderungen zu einem radikalen Umdenken in Sachen Seelsorgestrukturen in aller Regel bei den Pfarreien enden (DT vom 30. April). Wenn aber, wie argumentiert wird, die Gründe dafür in „sinkenden Kirchensteuermitteln und rückgängigen Priester- und Katholikenzahlen“ liegen, müsste dann ein radikales Umdenken nicht auch auf die Diözesanebene durchschlagen?

Wie viel Mittel ließen sich bei einem radikalen Rückbau der – im Vergleich zu anderen Diözesen unserer Weltkirche – aufgeblähten Diözesanverwaltungen in Deutschland einsparen, wie viele Mittel bei einem radikalen Ernstnehmen des Subsidiaritätsgrundsatzes (statt weiterer Zentralisierungsbestrebungen), wie viele Mittel bei einer Ausgliederung und überdiözesanen Zusammenlegung dafür geeigneter, bisher diözesaner Verwaltungsbereiche. Wenn man wirklich radikal zu denken auffordert und auch bereit ist, dann dürfte selbst die Frage der Lebensfähigkeit von Diözesen angesichts der genannten Gründe kein Tabu sein.

Vielleicht täte man gut daran, mit Begriffen wie „radikal“ zurückhaltender und vorsichtiger umzugehen. So wie es – nach Leon Bloy – für den Christen nur eine Traurigkeit gibt, nämlich die, kein Heiliger zu sein, so gibt es für ihn auch nur eine Radikalität, ein „bis auf die Wurzel Zurückgehen“: die radikale Umkehr zu den Quellen unseres Glaubens, zu Jesus und seiner Botschaft.

Dr. Karl Hugo Breuer
51469 Bergisch Gladbach